



Der «graue Tsunami»

Bis zum Jahr 2050 wird sich der Anteil der 80-Jährigen und Älteren an der aktiven Bevölkerung in Liechtenstein verdreifachen, wie aktuelle Prognosen zeigen. Die Kosten für die Altenpflege drohen zu explodieren. Experten skizzieren mögliche Lösungen und fordern statt des bisher oft praktizierten Ansatzes «ambulant vor stationär» ein «ambulant mit stationär». **Text: Michael Benvenuti**

Der demografische Wandel ist auch in Liechtenstein kein Zukunftsszenario, sondern bereits heute Realität. Die Alterung der Gesellschaft ist ein Prozess, der bereits voll im Gange ist und dessen Dynamik sich in den kommenden 20 Jahren signifikant beschleunigen wird, wie ein Blick in die Statistik zeigt. Seit dem Jahr 2000 erhöhte sich der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der ständigen Bevölkerung von 10,5 auf 16,5 Prozent, gleichzeitig sank jener der unter 20-Jährigen von 24,7 auf 20,6 Prozent. Die Lebenswartung bei Geburt stieg bei den Frauen seit 2000 von 79,9 auf 83,2 Jahre, bei

den Männern von 73,9 auf 81,0 Jahre. Überdies ist in den vergangenen Jahrzehnten die Geburtenrate deutlich gesunken. Die logische Folge dieser Entwicklung: Auf immer mehr und immer älter werdende Menschen folgen weniger Kinder und künftige Erwerbstätige.

In den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird sich diese Entwicklung noch verschärfen. Der Grund: Die bevölkerungsstärkste Generation, die heute 44- bis 50-Jährigen mit dem treffenden Namen «Babyboomer», bewegt sich unauffhaltsam der Rente entgegen. Jérôme Cosandey von

Avenir Suisse spricht passender Weise von einem «grauen Tsunami», der auf die Sozialsysteme zur Rolle. «Durch ihre Pensionierung setzt ein Turbo in der Alterung unserer Gesellschaft ein, weil einerseits deutlich mehr Einwohner das Erwerbsleben verlassen und andererseits weniger Personen im Erwerbsprozess nachrücken.» Die im Juni 2016 vom Amt für Statistik präsentierte Publikation «Bevölkerungsszenarien für Liechtenstein» bestätigt Cosandey's Prognose: Demnach wird in Liechtenstein der Anteil der Altersgruppe 65+ gemäss Trendszenario bis ins Jahr 2050 auf 28,6 Prozent ansteigen und

sich damit fast verdoppeln. 100 20- bis 64-Jährigen stünden dann fast 50 Personen im Rentenalter gegenüber – heute liegt das Verhältnis bei 100 zu 25. Der Anteil der 80-Jährigen und Älteren verdreifacht sich bis 2050 gemäss Prognosen von aktuell 3,5 Prozent auf 11,9 Prozent.

Älter, kranker, teurer

All diese Zahlen dokumentieren den dringenden Handlungsbedarf, denn der «graue Tsunami» bedeutet: mehr ältere Menschen, mehr Kranke, höhere Kosten. «Denn die Pflegebedürftigkeit nimmt mit steigendem Alter exponentiell zu», erklärt Thomas

Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li. Auf die nächsten Generationen kämen daher sowohl in personeller als auch finanzieller Hinsicht grosse Aufgaben zu, betont Lorenz im Gespräch mit der «lie:zeit». Aktuell belaufen sich die Kosten für Betreuung und Pflege – exklusive Investitionskosten in Neubauten – auf jährlich über 35 Millionen Franken. Aufgrund dieser Entwicklung ist davon auszugehen, dass sich die Ausgaben für diese gesellschaftlich immer bedeutsamere Aufgabe enorm erhöhen werden.

Auch deshalb rät Thomas Lorenz zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema und einem raschen Handeln. Geschehe nichts, sei irgendwann der Punkt erreicht, an dem die demografische Lage nur noch Raum lasse, um den «Mangel»

«... irgendwann ist der Punkt erreicht, an dem die demografische Lage nur noch Raum lässt, um den «Mangel» zu verwalten.»

Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li

zu verwalten. Doch welches sind die Erfolgsfaktoren für die Alterspflege der Zukunft? In erster Linie gelte es, die Strukturen weiter zu öffnen und noch flexibler zu agieren, kommentiert Lorenz die Studie von Avenir Suisse. So spiegle der Ansatz «ambulant vor stationär» zwar den Geist der Stunde wider und entspreche auch dem Wunsch vieler Bürger, greife aber oft zu kurz, wie Berechnungen von Avenir Suisse gezeigt hätten. Die ambulante Pflege sei nicht notwendigerweise günstiger als die stati-

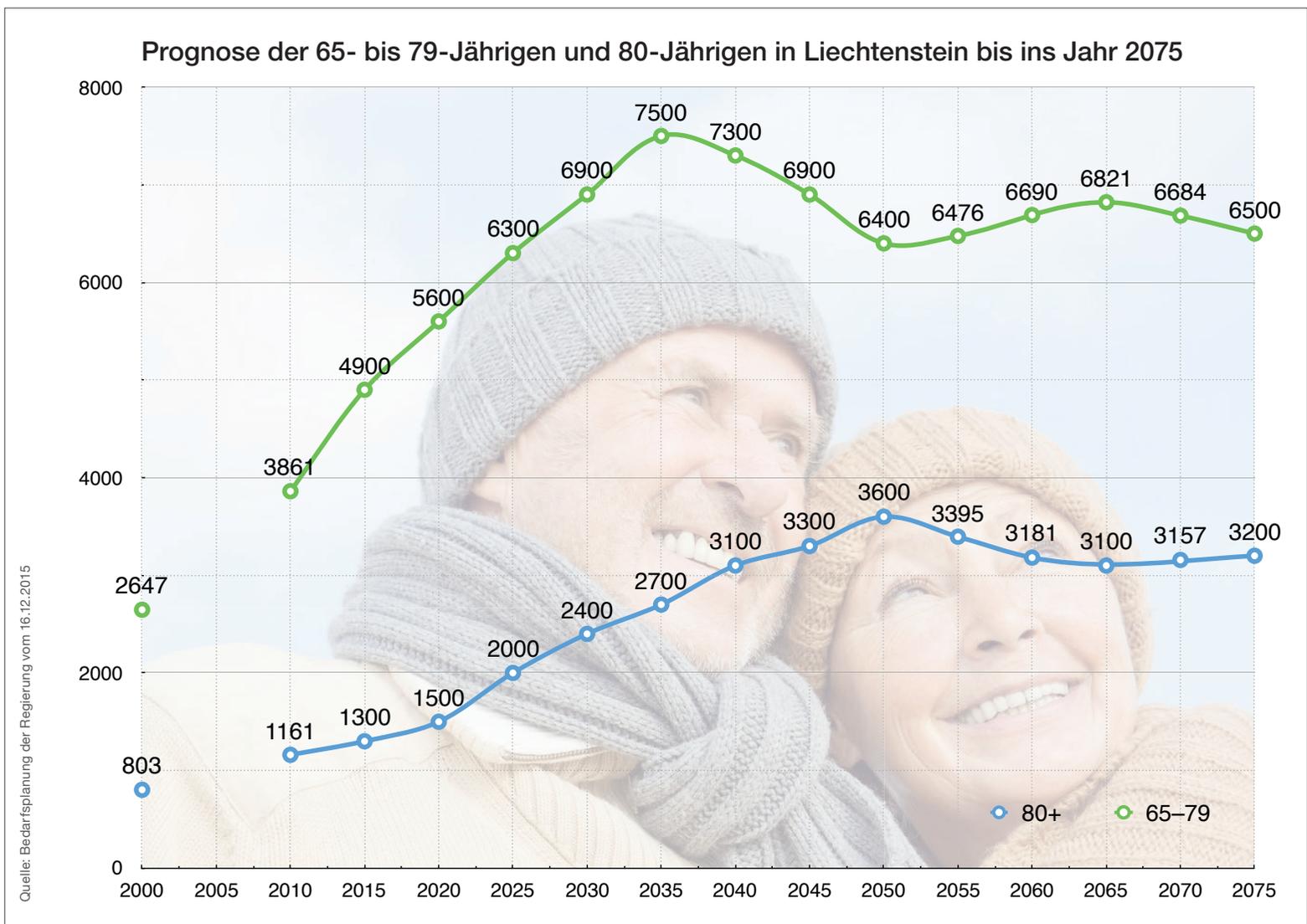
onäre. Ab einem Pflegeaufwand von über 60 Minuten pro Tag sei je nach Situation der Aufenthalt in einem Pflegeheim sogar günstiger als die Pflege zu Hause. Bessere Informationen über die verschiedenen Pflegeangebote – kombiniert mit einem Ausbau ambulanter Angebote – würden helfen, leicht pflegebedürftige Personen zu Hause, in Einrichtungen des betreuten Wohnens oder in Tagesstrukturen zu pflegen, die schwer pflegebedürftigen hingegen in Heimen. Es brauche eine Strategie des «am-



bulant mit stationär», ist Lorenz überzeugt.

Intermediäre Strukturen

Grosse Bedeutung misst Thomas Lorenz dabei dem Ausbau intermediärer Pflegestrukturen bei – wie zum Beispiel dem betreuten Wohnen. In «betreuten Wohnungen», die häufig von einer Spitex-Organisation oder einem Pflegeheim betrieben werden, können Pensionisten, die noch nicht oder nur leicht pflegebedürftig sind, einziehen und mit der Zeit immer mehr individuel-



«Es geht nicht darum, die Spitex gegen Pflegeheime auszuspielen, sondern die Versorgungskette der Alterspflege als Ganzes zu betrachten.»

Jérôme Cosandey, Forschungsleiter Sozialpolitik bei Avenir Suisse

le Hilfeleistungen in Anspruch nehmen. Sehr wertvoll seien in dieser Hinsicht auch Tagesstrukturen. «Indem sie Pflegebedürftige tageweise aufnehmen, bieten sie den Pflegeangehörigen eine Entlastung, um Kraft zu tanken und ihre Lebenspartner oder Eltern weiterhin zu Hause pflegen zu können», zitiert Lorenz aus der Studie.

Balzers als Vorbild

Die steigende Bedeutung intermediärer Strukturen zeige, wie wichtig eine Gesamtsicht für die Organisation der Pflege im Alter sei, betont Studienautor Cosandey: «Es geht nicht darum, die Spitex gegen Pflegeheime auszuspielen, sondern die Ver-

sorgungskette der Alterspflege als Ganzes zu betrachten.» Als positives Beispiel nennt Cosandey dabei die Gemeinde Balzers, die Spitex-Dienstleistungen, betreute Wohnungen und Pflegeheimplätze unter einer Dachorganisation anbietet. «Solche Modelle haben nicht nur für die Patienten Vorteile, die von einem durchgängigen Angebot profitieren können, sondern auch für die Leistungserbringer.» Diese könnten durch die Schaffung einer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle die Aktivitäten aller Organisationen zusammenfassen und kompetent die Kundenbedürfnisse abklären, «wodurch sie konsolidierte Informationen über die wechselnden



empfiehlt der Studienautor. Eine solche Anpassung des Pflegegeldes wäre auch für Lorenz ein überprüfenswerter Ansatz.

Um die steigenden Kosten in der Alterspflege zu finanzieren, schlägt die liberale Denkfabrik Avenir Suisse zudem ein obligatorisches individuelles Pflegekapital ab 55 Jahren vor. Die angesparten Mittel wären für Pflege oder Betreuung – zu Hause oder im Heim – einsetzbar. Nicht verwendete Ersparnisse würden im Todesfall vererbt. Das honoriere die Unterstützung der Angehörigen, motiviere zum schonenden Umgang mit Ressourcen und stärke die Eigenverantwortung, heisst es in der Studie.

Wie Thomas Lorenz gegenüber der «lie:zeit» bestätigt, wird sich die Stiftung Zukunft.li in absehbarer Zeit dem Thema «Finanzierung der Altenpflege in Liechtenstein» ausführlich widmen. Ergebnisse könnten noch vor dem Sommer 2017 vorliegen.

Bedürfnisse der Klientel erhalten». Ausserdem sei es möglich, Overhead-Kosten substanziell zu reduzieren, sofern die Prozesse (Buchhaltung, IT, Beschaffungswesen) harmonisiert würden.

Pflegekapital ab 55 Jahren?

Neben der Schaffung alternativer Angebote stellt sich auch die Frage nach der Finanzierung der stark wachsenden Kosten. Für Cosandey ist das Betreuungs- und Pflegegeld in Liechtenstein «ein Schritt in die richtige Richtung», da hier der Pflegenden selbst aus dem Angebot wählen könne. Allerdings sollte dieses nicht nur für häusliche Leistungen, sondern auch auf die Tagesstrukturen anwendbar sein,

LAK
Liechtensteinische
Alters- und Krankenhilfe

Wir pflegen Menschlichkeit

Die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe bietet an ihren fünf Standorten in Liechtenstein ein vielfältiges Pflege- und Betreuungsangebot an.

Wir pflegen Menschlichkeit – mit Kopf, Herz und Hand.

Informationen unter www.lak.li oder
Case Management, Tel. +423 239 12 25

Jetzt
Termin vereinbaren
und Probe sitzen

Die Kraft aus der Mitte –
Beckenbodentraining für
Tiefenmuskulatur und Stabilität

Therapie, Beauty und Sport

fitnesshaus.li **KOKON**
FITNESS & SPA

feel good feel better

Fitness Haus Anstalt · FL-9494 Schaan · Tel. +423 230 20 60 · fit@fitnesshaus.li